

Josef Lutz †

Autor(en): **B.S.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Bündner Schulblatt = Bollettino scolastico grigione = Fegl
scolastic grischun**

Band (Jahr): **14 (1954-1955)**

Heft 6

PDF erstellt am: **24.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-355876>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

zirk kein Wanderer wiederkehrt». Und er war müde geworden.
— Der Tod trat sanft an sein Bett wie ein Freund.

Eines seiner Lieblingsworte: «Jetzt sehen wir in einem Spiegel nur undeutliche Bilder, dereinst aber von Angesicht zu Angesicht. Jetzt ist mein Erkennen nur Stückwerk; dereinst aber werde ich so vollkommen erkennen, wie auch ich von Gott völlig erkannt worden bin.» — Möge ihm dieses Pauluswort erfüllt sein.

M. S.

Josef Lutz †

Als am 7. September 1954 die Medelser ihren Lehrer, Organisten und ehemaligen Gemeindepräsidenten Josef Lutz zu Grabe trugen, da war wieder ein schönes und reiches Kapitel aus der Geschichte unserer Bergschulen zu Ende geschrieben. Was in der ersten Jahrhunderthälfte an Wolken und Sonnenschein, an Würden und Bürden, an beruflichen und außerberuflichen Aufgaben das Los unserer Dorfschullehrer kennzeichnete, das alles war auch Lehrer Lutz in vollgerütteltem Maße beschieden; vier Jahrzehnte hingebender und fruchtbarer Schultätigkeit, tapferes Ringen um den Unterhalt einer wackeren, aber großen Familie, treuer Dienst im Gotteshaus als Organist und Chorleiter, verantwortliche und initiative Mitarbeit im kulturellen, sozialen und gesellschaftlichen Leben der Dorfgemeinschaft und nicht zuletzt das politische Geschehen, das ihn durch das Vertrauen seiner Mitbürger zu manchen ehrenden, aber oft mühsamen öffentlichen Ämtern rief.

In dieser vielgestaltigen Erscheinungsform, des Dorflehrer-Schicksals blieb der freundliche, etwas in sich gekehrte Mann stets sich selber treu. Mochten sich unter seiner abgeklärten Ruhe auch manchmal Leid und Enttäuschung verbergen, so fand doch jede Aufgabe, die an ihn herantrat, seinen willigen und verantwortungsbewußten Einsatz. So war ihm seine Schule zur Herzenssache geworden, der er während 40 Jahren, zuerst in Schlans, dann in Curaglia, mit Hingabe und unerschütterlichem Idealismus diente und die ihn trieb, einer der hauptsächlichsten Förderer des neuen und schönen Schulhauses von Curaglia zu werden. Die damals auf allen unseren Bergschullehrern lastende unerbittliche Notwendigkeit eines ergänzenden Nebenverdienstes und die sorgende Umsicht für seine wachsende Familie bewogen ihn, das vom Vater übernommene Haus «zur Post» zu erweitern und es zur gefälligen und gepflegten Gaststätte auszu-

bauen, als welche es heute im Bündner Hotelgewerbe einen trefflichen Ruf genießt. Als er blutjung — er war knapp 27 Jahre alt — zum Vorsteher der ausgedehnten Gemeinde Medel gewählt wurde und damit einen Auftrag erhielt, den er weder gewünscht noch gesucht hatte, nahm er ihn bereitwillig an und erfüllte die zehn Jahre seiner Präsidentschaftsdauer mit erstaunlich sicherem Blick für die verschiedenen Bedürfnisse des großen Gemeinwesens, mit entscheidender Initiative und mit bleibenden Werken. Die gleiche Pflichttreue brachte er mit, als der Kreis Disentis ihn zum Kreisrichter und zum Großratsstellvertreter erkor. Ganz besonders aber war es die Musica sacra, der musikalische Dienst an der gottesdienstlichen Liturgie in seiner Kirche, wo er eine reiche Begabung freudig und immerfort verschenkte. Schon in seiner Seminarzeit gehörte Josef Lutz mit seinen Studienkameraden Plazi Sialm, dem späteren Lehrer in Wollerau, und Battesta Simonett, nachmals Lehrer in Disentis, zu jenem vielversprechenden und begabten jungen Organisten-Terzett, auf welches ihr Lehrer, Prof. Bühler sel., mit Recht stolz war. Waren das feierliche und aufregende Augenblicke, wenn der eine oder andere dieser musikgewaltigen drei — eine Gunst und Ehrung, die Prof. Bühler äußerst selten und nur den Besten verlieh — unter den Augen des Meisters sich an die Domorgel der Kathedrale setzen und zu einer Maiandacht oder zu einem Segen ein rauschendes Postludium spielen durfte!

Keiner der drei hat die auf ihn gesetzten Hoffnungen enttäuscht. Josef Lutz hat in nie versiegender, tieffrommer Hingabe beinahe ein Menschenalter lang sein prächtiges Talent als Chorleiter und Organist im Dienst des Heiligtums verströmen lassen und in gottesdienstlichen Weihstunden der Orgel von Curaglia Melodien entlockt, die auch verwöhnte Kurgäste in Erstaunen setzten und ergriffen.

Jetzt ist auch er, als letzter jenes liedfrohen Terzetts, heimgegangen. Und über seinem Grab steht das Heilandswort: «Wohlan, du guter und getreuer Knecht, tritt ein in die Freude deines Herrn.» B. S.

(Mit gütiger Erlaubnis aus dem Jahresbericht des Kath. Schulvereins 1955.)

Alt Lehrer Plazi Giger-Marbach †, Disentis

1885—1955

Am 23. Januar 1955 verkündete die Totenglocke der Pfarrkirche Disentis wehmütig den Heimgang unseres Kollegen Plazi